

Sehen, hören, sagen

Seltsam, in diesen Corona-Zeiten werde ich oft an die Verhaltensregeln der drei berühmten japanischen Affen erinnert: nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. Warum? Meine Brille beschlägt bei diesem feucht-kalten Winterwetter; in die Ohren sind zwei Hörgeräte geklemmt; Mund und Nase sind unter eine FFP2-Maske versteckt. Das Sehen, Hören und Sprechen, alle drei Kommunikationsorgane, sind spürbar beeinträchtigt. Okay, die formal naheliegende Analogie zu der ursprünglich chinesischen Weisheit, nicht auf das zu schauen und zu hören und nicht von dem zu reden, was nicht dem Gesetz der Schönheit entspricht, passt inhaltlich nicht ganz – und das Bild des Affen, mit Verlaub, erst recht nicht. Dafür sehe ich heute mit oder ohne beschlagene Brille immer mehr Unschönes, Unsinniges, auch Unwahres – in den virtuell-sozialen Netzen ebenso wie in der realen Welt. Meine irgendwie suboptimal eingestellten Hörgeräte liefern vermehrt Zischen und verzerrte Stimmen, sodass selbst schönsten TV-Sendungen voller Genuss versagt bleibt. Und die jede gesprächsbegleitende Mimik verbergenden und Sprachdeutlichkeit mindernden Corona-Schutzmasken ermuntern eher zu noch lauterem Sprechen, egal, ob das Gesprochene dem Gesetz der Schönheit entspricht oder nicht. Jedoch tröstet mich nach wie vor eine andere Regel: Wer sucht, der findet! Auch Schönes zum Sehen, zum Hören und zum Sagen. Auch in Corona-Zeiten. Auch in Duisburg.